

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

Filmskript: Wie man ein Surfskate baut

TC: 00:05

Es ist sehr belastbar, extrem haltbar, krass steuerbar und der letzte Schrei.

TC: 00:19 Titeleinblendung „SWR Handwerkskunst“

TC: 00:31 Martin

„Das Board ist jetzt für den Manu, der hätte gerne ein Surfskate. Surfskate bedeutet, dass da sehr wendige Achsen montiert sind, mit denen man sehr enge Turns fahren kann, so richtig im Surfstyle und das ist auch sehr gut geeignet für den Bowl zum Beispiel wo der Manu gerne fährt, wo man die Wände hoch und runterfahren kann, wie auf einer Welle praktisch, deswegen auch Surfskate der Name.“

TC: 01:18

Wenn Martin Sammet den Bleistift zückt, dann entsteht ein neu designtes Board. Im Shape, also der Schablone, verewigt er seine Ideen.

TC: 01:29 - 01:56 Martin

„Also ich mache mir dann schon genau Gedanken, wie es dann aussehen soll. Ich hab mit dem Manu die Parameter schon ein bisschen besprochen. Er hat mir gesagt, wie breit er es haben möchte, wie lang er es möchte, wie breit es hinten sein soll, was für eine Konstruktion und dadurch ergibt sich der Shape relative präzise.“

TC: 01:58 - 02:07 Martin

„Jetzt tue ich gerade verschiedene Kurven ineinander legen, damit die Breiten dann richtig auskommen.“

TC: 02:08

Mit Hilfe von anderen Schablonen bekommt das neue Surfskate seine ganz eigene Form. Nichts von der Stange, in der Sprache der Skater: ein „custom shape“, also eine individuelle Maßschneiderei.

TC: 02:28

Seine Hand ist dabei der verlängerte Arm seiner Gedanken und Ideen.

TC: 02:33 - 02:37 Martin

„... dann fließt das schön in die andere Kurve rein.“

TC: 02:42 - 02:54 Martin

„Hinten machen wir einen Schwalbenschwanz hin. Ein bisschen vom Snowboard inspiriert. Das passt sehr gut, finde ich, zu dem Stil von Boards.“

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

TC: 03:04 - 03:14 Martin

„Der Schwalbenschwanz ist reine Optiksache. Es sieht so ein bisschen aus wie ein Surfboard oder Snowboard und das passt gut sehr gut, finde ich, zu einem Surfskate.“

TC: 03:22

Den Anfang macht immer die Schablone, egal welche Art von Board er baut.

TC: 03:30 - 03:45 Martin

„Brettbreite und Brettlänge ist Gusto, was einem gefällt. Und das hier sieht gut aus. Der große Unterschied ist das Setup, die Achsen und die Rollen. Vor allem die Achsen jetzt in diesem Fall, weil die ja so wendig sind.“

TC: 03:47

Das Surfskate gehört zur Familie der Longboards.

TC: 03:54 - 04:15 Martin

„Longboard kann man eher mit Inlineskates vergleichen. Die Rollen sind größer, die Rollen sind weicher, sie rollen besser und machen nicht so viel Lärm beim Rollen. Und das Skateboard hat klein harte Rollen, das ist sehr gut, um Tricks zu machen, aber zum Vorwärtsbewegen ist es ein bisschen mühsam, weil man ja auch viel langsamer ist und lauter auch.“

TC: 04:24

Das Aussägen des Shapes ist nur einer von gut 20

Arbeitsschritten. Die Sperrholzplatte dient später als „role model“.

Am Fuße der Löwensteiner Berge, in Hösslinsülz, im Kreis Heilbronn, bauen Martin Sammet und sein Kompagnon Long- und Snowboards seit 1983.

TC: 04:53

Der gebürtige Löwensteiner braucht drei Tage von der Idee bis zum Wellenreiter auf dem doch recht trockenen Asphalt. Ein Trend unter den Skatern und auf die Füße geschneidert.

TC: 05:10 - 05:26 Martin

„Manu hat eine ganz normale Statur und auch keine riesigen Füße und so weiter, dass man vielleicht sagt, dass man das Board vielleicht noch breiter machen müsste möglicherweise. Jemand, der große Füße hat, kann ruhig auch ein breites Board fahren.“

TC: 05:27

Mit 80 auf 25 cm ist Manus Board eine überschaubare Bühne, nicht größer als zwei Schuhkartons hintereinandergestellt. Sein rollendes Podest.

TC: 05:49 Martin

„Ein Longboard muss nicht unbedingt lang sein. Der Name hat sich halt so ergeben. Aber es gibt Longboards die sogar kürzer sind als ein normales Skateboard.“

TC: 06:01

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

Weder die Länge noch das Aussehen machen ein Board zum Longboard. Den Namen geben die Trucks und Wheels vor, wie die Szene dazu sagt. Also die Achsen und Rollen. Doch das Setup, das kommt erst am Schluss.

TC: 06:28

Martin Sammet ist Wasser- und Landratte zugleich. Er ist Surfer und Skater und bezeichnet sich selbst als Shaper. Jemand, der etwas formt und gestaltet. So einen Shape macht er innerhalb von zwei Stunden.

Die Sportart Skaten, die englischen Begriffe, all das kommt aus den Staaten. Cool ist, wer nicht übersetzt.

TC: 07:04 - 07:14 Martin

„Das ist das Standardtool für einen Shaper würde ich sagen. Weil man mit dem wirklich sehr smooth die Übergänge machen kann.“

TC: 07:23 - 07:37 Martin

„Ja, jetzt kuck ich einfach, ob es smooth Linien sind, die sauber ineinander übergehen. Und je genauer die Form ist, umso genauer kann ich später das Board aussägen und fertig machen.“

TC: 07:47 - 07:58 Martin

„Sieht ziemlich gut aus jetzt. Also, wenn es so ist, dass es mir gefällt, dann ist es in der Regel gut, kann ich davon ausgehen, dann sind die Kunden in der Regel zufrieden.“

TC: 08:06

Der Custom Shape steht. Jetzt macht er sich an die Materialien fürs Board. Nach sieben Lagen ist es dann ein Brett.

Der studierte Produktionstechniker verwendet Kunststoffe und Metalllegierungen. Stoffe, die unter anderem auch die Luft- und Raumfahrt verbaut.

Zwei Hightech- Materialien sind dabei die tragenden Säulen dieser Bauweise. Sie machen die Konstruktion gleichermaßen extrem belastbar und haltbar. Ein Element ist die federleichte Kunstfaser Kevlar. Sie wirkt im Verbund stärker als Stahl.

TC: 08:55 - 09:37 Martin

„Die Gummifolie ist jetzt keine aus dem Baumarkt, sondern, das ist auch ein hochtechnisches Material. Das hat eine extrem gute Verklebung. Und es gleich dann auch die Klebefuge aus, bei Temperaturänderungen wird sie dadurch viel elastischer und das Board viel haltbarer dadurch. Na im Sommer, wenn man mit den Skateboard unterwegs ist. Morgens kann es sein hat es vielleicht 5 Grad und dann mittags hat es dann 30 Grad oder sogar mehr, und die Materialien dehnen sich aus und das belastet die Klebefuge. Dadurch gehen die Sachen einfach schneller kaputt.“

TC: 09:41

Martin Sammet baut das Surfskate als Titanal- Konstruktion. Titanal ist der zweite tragende Baustein. Eine Titan-Aluminium-Verbindung. Davon braucht er gleich zwei Stück. Eins oben und eins unten. Sie schützen das Innenleben.

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

TC: 10:30 - 11:14 Martin

„Ich trage jetzt die Handschuhe, weil das Material sehr empfindlich ist, es hat so eine Behandlung, es ist phosphoranodisiert, damit es sich sehr gut verkleben lässt. Aluminium ist normalerweise ein schwieriger Klebepartner und dann gibt es keine Fingerabdrücke.

Hier habe ich ein Beispiel für eine Titanal- Konstruktion. Ende der 80iger haben wir angefangen Slalomskateboards zu bauen. Die Slalomboard, die uns früher immer kaputt gegangen sind haben wir dann mit einem hochwertigen Holzkern, Kevlar und Titanal gebaut. Das Board ist jetzt über 30 Jahren alt und es ist noch tiptop.“

TC: 11:25 - Martin

„Zum Furnier schneiden ist so eine Furniersäge purer Luxus. Die Kanten werden super sauber, die passen immer zusammen. Früher haben wir die Furniere mit dem Cutter noch geschnitten, da muss man super vorsichtig sein, gerade beim brüchigen Furnier, da bricht schnell mal was aus. Also hier hängen die ganzen Schablonen, die wir über die Jahre gemacht haben. Da hängen bestimmt ein paar hundert verschiedene Shapes, also Schablonen. Ich denke mal, mindestens 70% davon habe ich gemacht. Und oftmals, wenn ich ein custom shape machen muss, erinnere ich mich daran, ich habe doch für den was in die Richtung gemacht, dann ziehe ich sie Schablone raus und kann dann viele Features davon verwenden und es macht es dadurch deutlich einfach ein neues Shape zu machen.“

TC: 12:16

Neben den technischen Raffinessen soll das Surfskate auch optisch was her machen. Manus Board dekoriert er mit Echtholz furnierstücken. Die sind ein Hingucker und zeigen seine Handschrift.

TC: 12:33 - 13:00 Martin

„Das ist jetzt eine Mischung zwischen Apfel und Walnuss, das Furnier und das würde ich jetzt genauso zusammensetzen, wie ich das schon mal beim Snowboard gemacht habe den Winter. Ich benutze Echtholz, weil das einfach auch einen authentischen Charakter hat und wenn ich mir schon die Mühe mache, dann will ich auch g'scheites Material verwenden.“

TC: 13:04

Der Fingerabdruck eines Baumes zielt später die Unterseite des Boards. Das Furnier aus Echtholz sieht nicht nur cool aus, das macht er nur exklusiv fürs Surfskate.

TC: 13:25 - 13:46 Martin

„Das ist eine Furniernähmaschine mit der kann man Furniere aller Art zusammensetzen. Da ist so ein heißer Faden, der kommt hier raus und wenn er abkühlt, klebt er auf dem Holz und der geht dann immer im Zick Zack hin und her, ein bisschen wie eine Nähmaschine, damit es dann näher am Stück verklebt werden kann.“

TC: 13:50 - 13:57 Martin

„Die schmalen Streifen sind gar nicht so einfach zum Nähen, aber mit Geduld und Spucke geht's. Das soll ja gut aussehen.“

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

TC: 14:15 - 14:18 Martin

„Jetzt wird's laut“

TC: 14:32

Jetzt kommt das Herzstück des Surfskates. Die verleimte Platte ist zäh und biegsam, Esche eben! Ein festes und tragfähiges Holz, doch für Manus Statur zu dick. Das heißt, der Holzkern muss jetzt erstmal abspecken, in der Hobelmaschine, von 10 Millimeter runter auf 7.

TC: 15:18 - 15:45 Martin

„Also wenn ich jetzt für eine schweren Fahrer das Board bauen würde, dann würde ich den Holzkern einfach etwas dicker machen und dadurch wird das ganz ja steifer. Und für einen leichten Fahrer würde ich den Holzkern etwas dünner machen, dann wird es etwas flexibler. Ich schätze mal, ich würde so 6 mm stark einen Holzkern für jemand Leichtes machen und 8 mm für jemand schweres.“

TC: 15:53 - 16:08 Martin

„Entweder man steht auf den Boden, wenn es super weich ist oder es ist einfach zu weich und wird unruhig und wenn es zu hart ist, ist es zu schwer und man will auch ein kleines bisschen Flex, das ist ja auch das Schöne an der Titanal- Konstruktion, mit ein kleines bisschen Flex ist es sehr lebendig.“

TC: 16:28 - 17:04 Martin

„Mit dem Kleber tun wir naher einfach die Form schließen, damit Deckel und Unterteil zusammenbleiben.“

Das ist die Pressform mit der kriegen wir ein schönes Konkave vom Surfskate. Man hat viel mehr Halt, wenn man mit den Füßen in so einer Wanner drinsteht, als wenn man flach draufsteht. Das ist Aluminium, damit die Hitze besser durchgeleitet wird. In der Presse haben wir Heizmatten drin und dann geht die Hitze durch die Form ins Board rein, dann härtet das Harz schneller aus.“

TC: 17:04

Das Harz ist der Stoff, der die Lagen des Boards untrennbar miteinander verbindet.

TC: 17:12 - 17:24 Martin

„also das wird jetzt 100 zu 35 angesetzt und wieder gut durchmischt.“

TC: 17:29 - 17: 41 Martin

„Die Basiskomponente ist eigentlich das Harz und der Härter härtet das Harz aus, der Härter löst die Reaktion aus. So, jetzt ist es gut durchmischt.“

TC: 17:51 - 18:00 Martin

„Jetzt tute ich erstmal das mit Harz benetzten das Bauteil, das untere Titanal- Bauteil, deswegen kommt auch hier das Holz drauf.“

TC: 18:10

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

Dieses Flies gehört zu seiner Rubrik Betriebsgeheimnisse.

TC: 18:52

Das zerbrechliche Furnierstück hat hier nicht nur optische Aufgaben, es schützt auch das Titanal vor Schmutz und Kratzern.

TC: 19:11

Vor dem Pressvorgang kommt noch eine spezielle Lage dazu. Wieso? Weshalb? Warum? Das plaudert der Boardbauer einfach nicht aus.

TC: 19:22 - 19:33 Martin

„Ich verrate Euch hier jetzt nicht alle Firmengeheimnisse, ein paar Sachen, die auf unserem Mist gewachsen sind, behalten wir dann auch für uns dann.“

TC: 19:51

Die anderen Bauteile bekommen einen pechschwarzen Anstrich, mit Martins Spezialkleber.

TC: 20:11 - 20: 42 Martin

„Das ist jetzt ein Spezial Klebeharz, der wird speziell für uns angefertigt. Wir sind durch Zufall draufgekommen. Wir hatten Maschinen und Pressen von der Firma Soler im Wangen im Allgäu gekauft, die haben ihre Snowboards und Skisparte damals abgestoßen. Und die hatten noch Reste von diesem Harz da, das haben wir übernommen und haben dann gleich gemerkt, dass das wirklich besser war als das, was wir vorher verwendet hatten. Deswegen sind wir dabei geblieben. Wir haben immer was probiert, aber nie was Besseres gefunden, deshalb sind wir dabei geblieben.“

TC: 20:56

Sowas wie einen TÜV gibt es im Board- Bau nicht. Seine Erfahrung bestätigt ihn in Sachen Qualität und Sicherheit, es ist noch nie ein Board zurückgekommen.

TC: 21:13 - 21:30 Martin

„So, da kommt jetzt das Kevlar drauf, das ist praktisch die zweite tragende Lage nach dem Bauteil Titanal.

Kevlar ist die Markenbezeichnung, man nennt das Produkt eigentlich Aramid.

TC: 21:36

Das Aramid federt die Kraft ab, die auf den Holzkern beim Skaten wirkt, dadurch bleibt das Naturmaterial Holz in Form.

Seine Mischung aus ganz unterschiedlichen Stoffen und Materialien hat er schon in den 1980iger Jahren entwickelt. Sie beweisen immer noch, dass sie Fahrer und Board schützen.

TC: 21:59 - 22:19 Martin

„Super, das kommt jetzt in die Form.

Manchmal muss man so etwas Gas geben, vor allem wenn etwas schief geht. Das Harz fängt halt nach einer guten halben Stunde an auszuhärten, dann sollten wir auf alle Fälle fertig sein.

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

Genau, jetzt machen wir hier oben auch Harz drauf.“

TC: 22:42 - 22:58 Martin

„Gut ist es, wenn immer alles schön gleich dick ist, wenn sich dann so Pfützen ansammeln, da gibt es dann gerne Beulen oder Luftblasen oder... jetzt kommt noch unsere Gummidämpfungsfolie noch hier drauf.“

TC: 23:20

Wer eigentlich die ersten Boards gebaut hat, weiß man bis heute nicht genau. Eine Vermutung ist, dass Surfer in den USA auch im Winter eine Welle wollten. Die ersten Versuche waren unglücklich, weil die Bretter viele Unfälle ausgelöst haben. Und schwups, Mitte der 1980iger Jahre, ist die Skater- Welle auch in Europa Kult geworden.

TC: 24:12

Schnell die Finger raus

TC: 24:17

.... so ein Deckel wiegt 20 Kilogramm.

TC: 24:38 - 24:44 Martin

„Heiko! Das ist mir zu schwer allein.“

TC: 25:03 - 25:11 Martin

„Das gibt jetzt praktisch so Ausgleichstücke, damit der Druck sauber in der Presse verteilt wird, das da nicht was kaputt geht.“

TC: 25:49 - 26:05 Martin

„Martin!

Hey Manu!

Dein Board ist schon in der Presse. Das ging aber schnell. Wie sieht es aus? Ich glaube es wird wirklich geil, aber zwei Stunden muss es jetzt aushärten. Soll ich dableiben? Komm, ich hab' ein neues Balance-Board, lass uns das ausprobieren.“

TC: 26:18 - 26:43 Martin

„Der Manu ist jetzt Regular, sprich er hat den linken Fuß vorne, wenn er aufsteigt. Aber manche Leute haben auch den rechten Fuß vorne, die stehen dann Goofey, so nennt man das. Also was man hier gut üben kann vor allem, ein bisschen die Verlagerung von Gewicht von vorne nach hinten, dass man auch beim Surfskaten sehr braucht, wenn man in der Bowl fährt, das Gewicht muss immer in der perfekten Position sein. Das ist super, das damit zu üben.

TC: 26:48 - 27:02 Martin

„Der Manu macht jetzt nen Grape. Das ist auch eine gute Übung für den Surfskate-Style. Da grapt man manchmal auch das Board, weil man das beim Surfen auch grapt, das ist 'ne coole Dynamik, sieht irgendwie auch cool aus und macht auch Spaß.“

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

TC: 27:08

Martin steht gerade Goofey. Rechter Fuß vorne. Das hat der 58jährige schon als Kind gelernt.

TC: 27: 19 - 27:47 Martin

„Ich finde es auch schön, dass das Board auch einen Namen hat. Beluga-Street? Beluga! Cool, geil.

Wo kommt das her, Beluga?

Alaska. In Alaska war ich immer paddeln, dann siehst Du Bären teilweise, Du kannst paddeln mit den Belugas.

Krass. Was sind das dann? Belugas? Beluga sind Wale, weiße kleine Wale. Und da kam die Idee für den Namen. Cool, weiße Wale!“

TC: 27:56

Die richtige Balance zu finden ist ein Lebensthema, auch ohne Brett an den Füßen.

Auf dem Balanceboard simulieren die Beiden, wie man Tempo macht auf den Trendboard, denn die menschlichen Beine samt Hüftschwung auf dem Surfskate wirken wie die Welle beim Surfen auf dem Meer.

TC: 29:28 - 30:07 Martin

„Ja, das sieht sehr gut aus. Schönes Konkave, es ist leicht durchgerockert. Konkave ist praktisch so die Form, damit man einen guten Halt hat mit den Füßen und Rocker ist so eine Kurve, wie man es manchmal bei Snowboarder kennt oder beim Surfbrett. Das ist genau so, wie wir es haben wollen.

Im Prinzip würde ich es noch Vorlackieren, damit wir morgen weitermachen können.“

TC: 30:30

Das ist die erste von drei Schichten. Die Oberfläche des Furniers wird dadurch versiegelt. Der Lack schützt es vor Abrieb, Schmutz und Wasser. Jede Schicht braucht 24 Stunden zum Trocknen, deshalb baut Martin in Etappen. Morgen geht' weiter.

TC: 31:31

Die Skater nennen die fertig beschichtete und gepresste Holzplatte Deck.

TC: 31:46

Was dem Deck jetzt noch fehlt, ist der Shape.

TC: 32:00

Den Bleistift hat Martin mit der Anreißnadel getauscht. Das Werkzeug ritzt sich ins Titanal.

TC: 32:44 - 33: 25 Martin

„Die Schablone habe ich jetzt gedreht damit beide Seiten genau symmetrisch sind. Dadurch, dass ich die Schablone von Hand hier überall nachgeschliffen habe, ist sie nicht genau symmetrisch, deshalb verwende ich nur eine Seite zum Anzeichnen und tue dann praktisch umklappen, wird die Seite drüber gespiegelt und habe dann zwei symmetrisch gleiche Seiten. Ich mache die Schablone immer ganz, damit ich mir das richtig vorstellen kann. Wenn ich nur eine halbe Schablone machen

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

würde, was eigentlich reichen würde, kann man die Form nicht so richtig einschätzen, man sieht es nicht so gut.“

TC: 33:44

Titanal ist nicht nur ein schwieriger Klebe-, sondern auch ein anspruchsvoller Sägepartner. Das Aussägen gelingt nur mit einem nigelnagelneuen Sägeblatt. Das hat noch Zähne, die kraftvoll ... in die Legierung beißen.

TC: 34:33

Messerscharf sind jetzt die Kanten des Surfskates namens Beluga. Nicht nur das Holz schleift er geschmeidig, sondern er entschärft auch das Titanal. Dann ist der kleine weiße Wal sicher, der hier Pate steht.

TC: 35:20

Auch mal per Knopfdruck zu arbeiten, ist für Martin schon eine Form von Luxus. Die Maschine setzt die Löcher splitterfrei und präzise auf das frisch lackierte Furnier, so exakt könnte das eine menschliche Hand kaum. Hier kommen später die Achsen und Rollen hin. Das Ding will ja schließlich fahren.

TC: 35:53 - 36:09 Martin

„Es ist so, wenn die Löcher weit auseinander sind, wird es eher lafruhig und wenn die Löcher enger zusammen sind, dann wird das Brett wendiger. Hier beim Surfskate haben wir eher eine wendige Variante, die Löcher sind ein bisschen enger zusammen.“

TC: 36:12

Jetzt geht's Schlag auf Schlag.
Die Grate der Löcher noch entfernen auf dem Titanal und morgen kommt das fulminante Finale.

TC: 36:43

Das ist jetzt nur für die Optik, fesches Anschleifen...

TC: 36:57 - 37:04 Martin

„Jetzt würde ich anzeichnen für die Außenstreifen.“

TC: 37:09

... dann die Vorderseite des Decks mit Griptape verkleiden. Salopp gesagt, wie der Grip eines Autoreifens, eben Halt gebend.

TC: 37:22 - 38:10 Martin

„Ne, hier stimmt es genau.“

Frage: Stimmt was nicht?

Ähm, dadurch, dass die Löcher sichtbar sind, würde es auffallen, wenn da der Abstand größer ist, wie auf der anderen Seite.

Normalerweise wäre das nicht schlimm, aber dadurch, dass man die Löcher sieht, hat man einen Referenzpunkt und dadurch fällt es deutlich mehr auf.

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

Ja, ja genau. Der eine Strich stimmt nicht. Ich habe mich hier vermessen gehabt. Einfachste Lösung des Problems.

Frage: Was ist die Lösung?

Ich hab' mich hier vermessen gehabt. Es ist kein Problem, sondern nur ein dummer Fehler.“

TC: 39:06 - 39:53 Martin

„So, hier tuen wir jetzt das Griptape schön anbrechen, damit wir das mit dem Cutter sauber abschneiden können. Da haben wir ein super Werkzeug, das hat schon einige Griptapes angebrochen. Das sieht man schon am Shape, was es da schon weggenommen hat. Und das Griptape braucht man, damit man richtig gut halt hat auf dem Board. Das ist so wie Schmirgelpapier nur noch rauer und gröber, dadurch hat man mehr Haft auf dem Board. Oft sind die Griptapes schwarz, es gibt sie in allen Farben. Und ich finde das Blaue sieht echt krass aus im Vergleich zu dem Silber vom Titanal.

TC: 40:03

Manus Beluga ist nun fast fertig. Jetzt kommt das, was ein Longboard zum Longboard macht und speziell: zum Surfskate.

TC: 40:17 - 41:16 Martin

„Hier haben wir jetzt ein Flatpad. Die kommen praktisch unter die Achse und machen eine sehr schöne Dämpfung zum Board hin. Zweites kann man damit die richtige Höhe einstellen, damit es keine Wheelbyts gibt. Das bedeutet, dass die Rollen das Brett berühren beim Fahren und das ist super gefährlich für üble Stütze.“

Der Manu, der kriegt jetzt so eine Surfskate-Achse. Die speziell auch für das Board passt, sie hat hier einen Schwenkarm und ist dadurch extrem wendig. Man kann damit fast auf der Stelle einen Kreis fahren. Die ist halt auch super auch in so einem Bowl zu fahren, zum Beispiel, wie beim Wellenreiten und auf der Straße dann die Surfturns zu machen. Es ist echt 'ne super Achse. So, das wäre die Vordere.“

TC: 41:23 - 41:38 Martin

„Die breite der Achse spielt auch noch eine Rolle. Eine breitere Achse ist immer stabiler als eine schmalere Achse. Die vom Skateboard ist jetzt schmaler, die wird wenn man ein bisschen schneller fährt gerne unruhig, die ist also eher für den langsamen Geschwindigkeitsbereich geeignet.“

TC: 41:46 - 42:12 Martin

„Das hier ist jetzt das erste Skateboard, das ich je gebaut habe. Ich glaube ich war so 10 Jahre alt und bin sehr gerne Rollschuhe gefahren und dann habe ich gehört es gibt sowas wie Skateboard und ich wollte das unbedingt ausprobieren, habe meine Rollschuhe zerlegt und habe sie auf so eine Pressspanplatte drauf geschraubt und bin damit die Weinberghügel runter gefahren, das war gemeingefährlich, ich glaube es hat mich ein paar Mal richtig zerlegt.“

TC: 42:14

Nur 50 Jahre später gibt es sogar E-Skateboards. Rasend schnell, können bis zu 50 Stundenkilometer, sind allerdings für die Straße noch nicht zugelassen.

Handwerkskunst! (Reihe)
Wie man ein Surfskate baut (Sendung)
46800839 (DVD-Signatur Medienzentren)

TC: 42:32 - 42:04 Martin

„Hier sehen wir jetzt mal ein Longboardwheel und ein Skateboardwheel im Vergleich. Man sieht gleich, dass die Longboardwheel deutlich größer sind, sie sind viel weicher, wenn man da hindrückt, das ist so richtig flexible und das ist richtig hart. Deshalb rollen sie viel besser. Da rollt man viel besser als mit Inlineskates, also man kommt richtig vorwärts mit dem Longboard. Während man mit den kleine Wheel deutlich langsamer rollt und es macht auch mehr Krach, wenn es so durch die Stadt durchrattert, das ist der Sound den man hört, wenn die Leute mit normalen Skateboards unterwegs sind.“

TC: 43:13 - 43:24 Martin

„Manche Longboardrollen haben eine scharfe Kante, dadurch hat sie ein super Grip und man kann richtig gut carven mit der und sie bricht nicht so schnell aus.“

TC: 43:43 - 43:49 Martin

„Ich glaube das ist das coolste Longboard, dass ich bisher gebaut habe. Echt geil.“

TC: 44:04

Der Traum vom Fahren und Fliegen ist fast so alt wie die Menschheit. Schon 3500 vor Christus haben die Vorfahren das Rad erfunden. Da ging es noch nicht um Sport, sondern um Warentransport.

Übrigens, Skaten ist nur auf Gehwegen zugelassen, als wäre Manu ein Fußgänger auf Rollen. Soweit die deutsche Straßenverkehrsordnung.